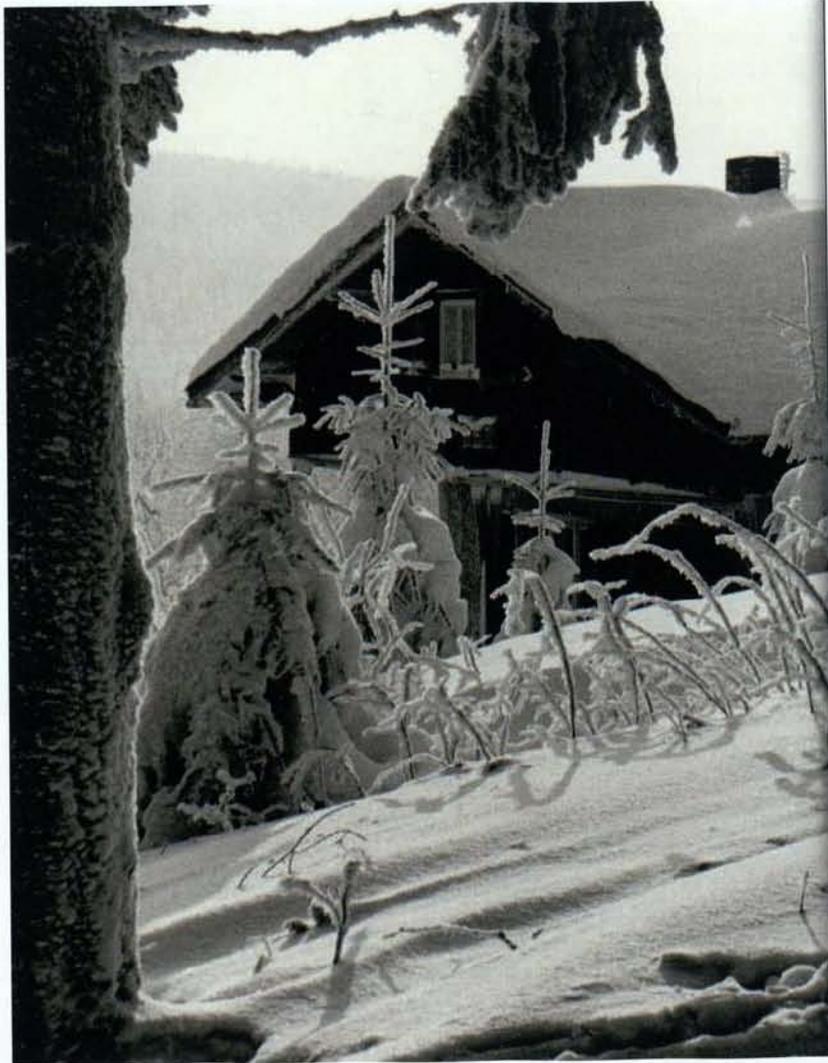




# Festschrift 50 Jahre Waltershäuser Hütte

8 S 319  
FS  
(2010)

Archivexemplar  
nicht ausleihbar



## Grußwort des Bürgermeisters der Stadt Waltershausen

Alles, was gegen die Natur ist, hat auf die Dauer keinen Bestand.

Charles Darwin



Zum 50-jährigen Jubiläum der Waltershäuser Hütte gratuliere ich den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins, Sektion Waltershausen-Gotha recht herzlich.

Am 15. Oktober 1960 konnte nach über 3500 Arbeitsstunden, die die Sektionsmitglieder geleistet hatten, die Waltershäuser Hütte eingeweiht werden.

Die Geschichte reicht bis ins Jahr 1953 zurück, in dem die Arbeiten an der Trockenberghütte zum Abschluss gebracht wurden. Alle Naturliebhaber, Bergfreunde und Wintersportler hatten einen Anlaufpunkt bekommen. Leider zerstörte ein Feuer 1958 die Trockenberghütte. Die Mitglieder der Sektion waren fest entschlossen, die Hütte wieder aufzubauen. Ihrem Fleiß und Engagement ist es zu verdanken, dass die Waltershäuser Hütte in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern kann.

Grundlage für das gute Miteinander im Verein ist die Kameradschaft, Naturverbundenheit sowie das Verständnis für die Umwelt und die Mitmenschen.

Mein Dank gilt allen Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins – Sektion Waltershausen-Gotha – für ihre Treue zum Verein und ihren unermüdlichen Einsatz beim Schutz, der Pflege und Entwicklung der Natur in ihrer Vielfalt, Eigenart und Schönheit. Das ist Schutz und Pflege von menschlichen Lebens- und Erfahrungsräumen. Bei der Bewältigung der vielfältigen Aufgaben wünsche ich den Mitgliedern des Deutschen Alpenvereins weiterhin alles Gute.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Bürgermeister

Michael Brychcy

## Mit der Trockenberghütte fing alles an!

Der langjährige Leiter der Sektion Ski/Touristik der Betriebssportgemeinschaft Chemie Waltershausen hat in einer Chronik die Entwicklung des Wintersportes und des Wanderns festgehalten. Willi Stapf, Sektionsleiter von 1955 – 1965, versetzt uns dank der lückenlosen Aufzeichnungen in die Lage, die Aktivitäten von den Anfängen der Skihütte am Trockenberg nachzuvollziehen.

Im Jahr 1951 gründete eine kleine Gruppe Skilauf-Begeisterter aus Waltershausen die Sektion Wintersport der damaligen Betriebssportgemeinschaft Chemie Waltershausen. In der Regel traf man sich sonntags, um gemeinsam eine Skitour zu unternehmen. Auch damals war es nicht ungewöhnlich, dass um Waltershausen nicht genügend Schnee zum Skilaufen lag. Zum Glück waren die Höhen des Thüringer Waldes nicht außer Reichweite. Man traf sich früh an der Thüringer Waldbahn und begann die sonntägliche Skitour in Friedrichroda oder Tabarz. Ausflugsziele gab es ja ausreichend in schneesicherer Höhenlage. Man kann sich sehr gut vorstellen, dass während einer solchen Tour sehr neidisch auf die Pirschhäuser am Rennsteig geschaut wurde.

Im Protokoll der Jahreshauptversammlung vom 27.2.1953 tauchte erstmalig der Gedanke zur Einrichtung einer Ski- und Wanderhütte auf. Zu diesem Zweck hat die BSG-Leitung gemeinsam mit der Werkleitung des Gummiwerkes eine Anfrage an das Kreisforstamt Schmalkalden gerichtet. Das Thema: Die Überlassung der Jagdhütte Kalte Heide – Hohe Scharte (Bergmanns-Pirschhaus). Diese Anfrage wurde abgelehnt.

Willi Stapf, der spätere Sektionsleiter, erhielt anschließend von der Leitung des Gummiwerkes den Auftrag, eine geeignete Hütte oder einen Standort für den Bau einer Skihütte zu finden. Der Oberförster Reinhardt bot noch das Weißenberger Pirschhaus und die Hütte an der Steinklauswiese an. Beide Hütten waren aber bereits vergeben und man hätte nur

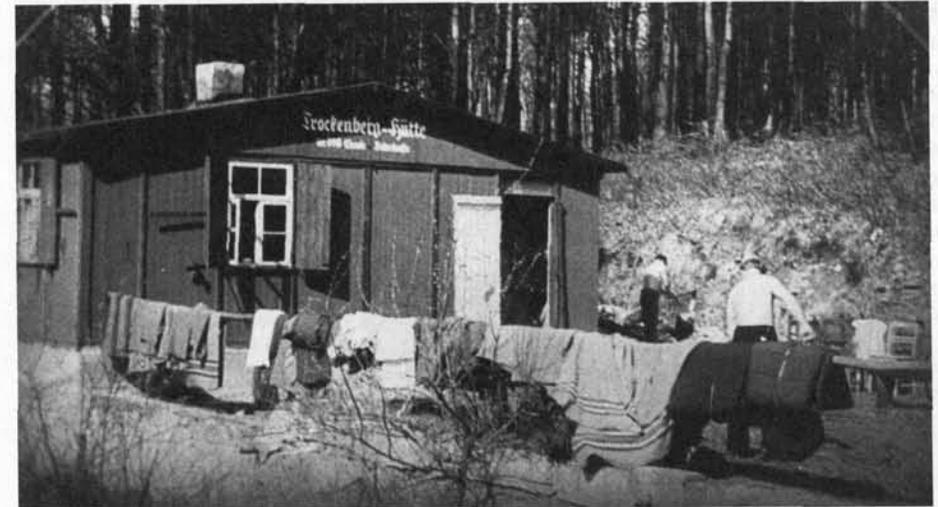


als Untermieter unterkommen können. Dies war nicht akzeptabel. Am 17. Juli 1953 kam es zu einer weiteren Ortsbegehung mit dem Oberförster zum heutigen Standort der Hütte. Dieser Ort bot sich für die Errichtung einer Skihütte an. Zum einen gab es in der Nähe eine Quelle und die benachbarte Heideschänke wurde durch ein Stromkabel mit Elektroenergie versorgt. Da dieser Standort jenseits des Rennsteiges lag, war das Tabar-

zer Forstamt nicht zuständig. Die Verhandlungen wurden zügig mit den Behörden in Schmalkalden geführt. Bereits im September 1953 konnte eine Holzbaracke aus dem Gummiwerk zum Trockenberg gebracht werden. Im Oktober und November fanden Arbeitseinsätze statt und die Baracke wurde aufgestellt.

Das elektrische Kabel, das entlang des Rennsteiges verlief, wurde gesucht und gefunden. Damit konnte die Hütte von Anfang an mit Strom versorgt werden. Die Hütte bestand aus drei Räumen. Zwei Schlafräume waren mit 16 Betten und Strohsäcken ausgestattet. Ein Aufenthaltsraum mit Tisch und Bänken vervollständigte die einfache Ausstattung, aber man fühlte sich wohl auf der Höhe des Rennsteiges.

Die Hütte am Trockenberg rückte immer mehr in den Mittelpunkt des Sektionslebens. Die Sportfreunde verrichteten unzählige Arbeitsstunden, um die Hütte und das umliegende Gelände zu verbessern. Eine Wasserstelle gleich unterhalb der Hütte wurde hergerichtet und die Hütte konnte nun in unmittelbarer Nähe mit Trinkwasser versorgt werden. Bei den Arbeiten an der Hütte waren die Sportfreunde Walter Hildebrandt, Karl Mahr, Fritz und Käte Ritter, Hermann Ellrich und Willi Stapf wesentlich beteiligt.



Am 26. Januar 1958 nachmittags verließ eine Gruppe Sektionsmitglieder nach einem Ski-Ausflug zum Mommelstein die Hütte. Am folgenden Tag kam dann die Nachricht: die Trockenberghütte brennt! Als eine Gruppe der Sektionsleitung zur Brandstelle kam, war alles bereits abgebrannt. Nur noch ein Haufen Asche und der Schornstein sowie die Öfen standen verlassen an der Brandstelle.



## Der Neubau der Waltershäuser Hütte

Fünf Jahre Geschichte „Trockenberg Hütte“ waren in wenigen Stunden ein Raub der Flammen geworden. Die Branduntersuchung wurde als Schwelbrand durch einen undichten Schornstein abgeschlossen. Für die Mitglieder war das Geschehen ein Schock. Bereits nach wenigen Tagen, am 04. Februar 1958, wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung im Kaffee Jungheinrich (heute Schuhgeschäft Knopf) der Wiederaufbau der Skihütte beschlossen. Willi Stapf schrieb in seiner Chronik:

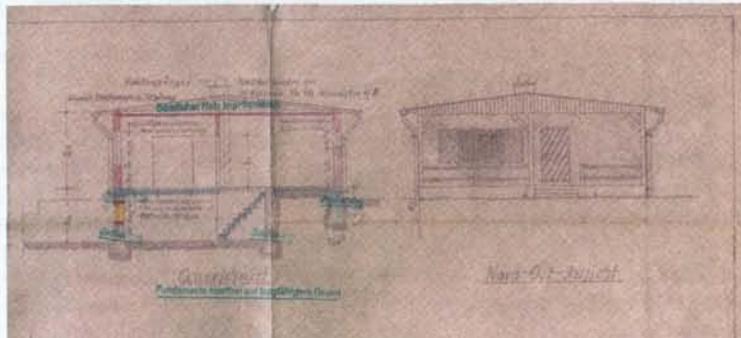
*Der Schwierigkeiten dieses Unternehmens waren wir uns wohl bewusst, doch wir konnten mit der Unterstützung unseres Trägerbetriebes rechnen und voll Vertrauen auf die Mitarbeit unserer Sportfreunde blicken. Die Verhandlungen mit den verschiedenen Stellen fielen für uns günstig aus und so konnten wir bis Mai 1958 bereits 6000 Backsteine aus altem Abbruchmaterial säubern und zur Baustelle fahren lassen und mit den Aufräumarbeiten beginnen.*



Lagebesprechung  
an der Brandstelle

Im Bild von links  
Willi Stapf  
(Sektionsleiter),  
Horst Grafenberg  
(Architekt im  
Gummiwerk),  
Kurt Schafft  
(Sektionsleitung),  
sowie zwei Herren  
von der  
Versicherung.

Der Architekt und Bauingenieur im Gummiwerk Waltershausen, Herr Grafenberg, erhielt von der Werkleitung den Auftrag, den Neubau der Hütte in massiver Bauweise zu projektieren. Seine Zeichnung sah einen Flachbau vor.



Der Sportfreund Rudi Pietsch, der als erster Hüttenwart fungierte, hatte eine zweistöckige Bauweise angestrebt. Dies war leider nicht durchsetzbar. Er konnte aber erreichen, dass das Bauwerk um einen Kniestock von einem Meter erhöht wurde. Durch diese Erweiterung gegenüber der Zeichnung, entstand ein nutzbarer Bodenraum.

Wie aus den Aufzeichnungen von Willi Stapf ersichtlich ist, fielen die Verhandlungen mit den Behörden sehr günstig aus. Schon im Mai 1958 konnten die ersten Vorarbeiten organisiert werden. An der ehemaligen Eisbahn (heute REWE & Penny Markt in der Ohrdruffer Straße) wurden 6000 Mauerziegel aus Abbruchmaterial gesäubert und zur Baustelle gefahren. Auch umfangreiche Aufräumarbeiten wurden an der Baustelle durchgeführt. Mit dem Bau selbst konnte im Jahr 1958 nicht mehr begonnen werden. Die Verhandlungen mit dem Rat des Kreises Schmalkalden zogen sich länger hin, sodass die Baugenehmigung erst am 28. August 1958 einging.

Aus heutiger Sicht, gab es noch eine Kuriosität bei der Beschaffung von Baumaterial. Da die Baugenehmigung in Schmalkalden erteilt wurde, musste auch das Baumaterial aus Schmalkalden geholt werden. So wurde für die Baustelle der Hütte im Oktober eine Freigabe von 3 Tonnen Hochofenzement in Schmalkalden erteilt. Das Material musste sofort abgeholt werden. Jeder der Beteiligten wusste, dass der Zement im Jahr 1958 nicht mehr verarbeitet werden konnte. Eine Einlagerung war ebenfalls nicht möglich, da das Material nur eine sehr begrenzte Lagerfähigkeit hatte. Um dieses Problem zu lösen, wurde auf höchster Ebene des Gummiwerkes die folgende Vereinbarung abgeschlossen:

*Willi Stapf*

Vereinbarung

am 6. Oktober 1958 wurde zwischen dem Werk Waltershausen des VEB Gummi kombinat Thüringen - vertreten durch den Werkdirektor, Koll. H u n e c k e - und der BSG Chemie, Sektion Wintersport - vertreten durch den Koll. S t a p f - folgende Vereinbarung getroffen

Der Betrieb übernimmt leihweise die vom Rat des Kreises Schmalkalden zum Bau unserer Skihütte zugewiesene Menge von

3 to Hochofenzement

gegen Rückgabe im Frühjahr 1959.

Der Zement wurde am 15.10.58 in 60 Säcken von der Bau HG in Schmalkalden abgeholt und unserem Lager - Koll. Dobeneck ordnungsgemäß übergeben.

Die Bezahlung der Rechnung erfolgt über das Konto "Fonds Skihütte".

Waltershausen, d. 16.10.1958

St.

<del>Werkdirektor</del> Bauabteil	<i>Stapf</i> BSG Chemie Sekt. Wintersport.	Lagerleit <i>Wolke</i>
--------------------------------------	--	---------------------------

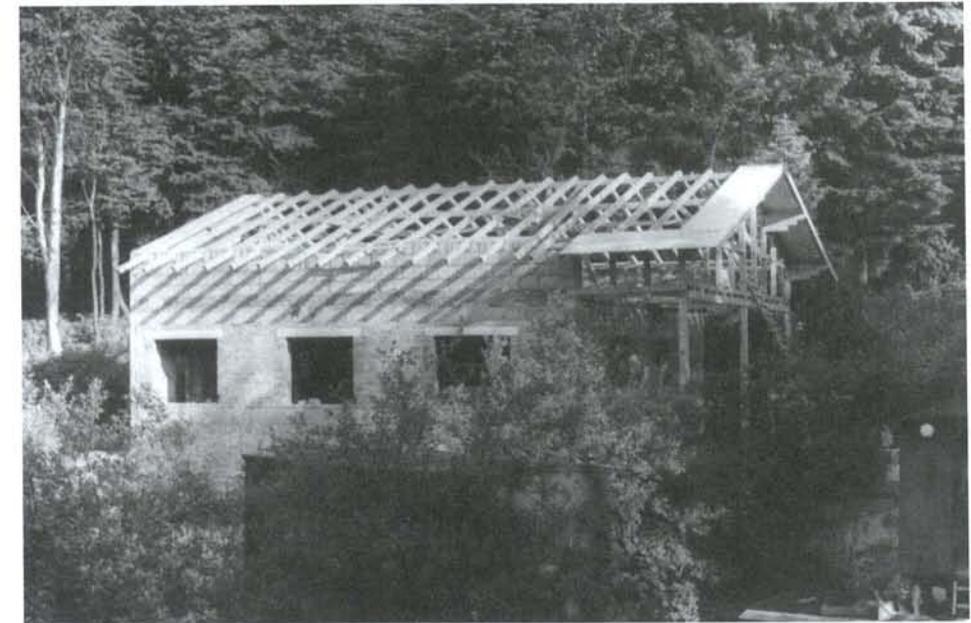


Willi Stapf hat in seiner Einschätzung über die zu erwartenden Schwierigkeiten einiges vorausgesehen. Im Mai 1959 begann die heiße Bauphase an der neuen Skihütte. Die Firma Max Schafft, Baugeschäft aus Waltershausen, führte zügig die Rohbauarbeiten durch. Schwierigkeiten ergaben sich mit der Wasserversorgung. Auch hier gab es eine Lösung mit Hilfe der Betriebsfeuerwehr des Gummiwerkes. Die Firma Gebrüder Schafft, Sägewerk und Zimmerei aus Waltershausen, übernahm die Zimmerarbeiten. Dies alles geschah so zügig, dass am 11. Juli 1959 bereits Richtfest gefeiert werden konnte. Das Ziel, den Rohbau der Hütte im Jahr 1959 fertigzustellen, war nun erreicht.

Natürlich gab es für die aktiven ehrenamtlichen Helfern auch Auszeichnungen. Rudi Pietsch und Willi Stapf erhielten die Aufbaunadel in Gold, Fritz Ritter und Martin Schuchardt in Silber sowie weitere 24 Sportfreunde die Aufbaunadel in Bronze.

Ganz klar ersichtlich ist, dass durch die Sektionsmitglieder eine hohe Einsatzbereitschaft beim Wiederaufbau der Hütte vorhanden war. Ohne die vielen freiwilligen Leistungen wäre der Baufortschritt im Jahr 1959 nicht möglich gewesen.

Noch im Herbst 1959 wurde ein Kachelofen zur Hütte gebracht um das Bauwerk in den Wintermonaten zu beheizen.



Wenn auch die benutzten Leitern nicht den heutigen DIN-Vorschriften entsprachen, so wurde dennoch mit allen Mitteln und Möglichkeiten gearbeitet, um die Baustelle winterfest zu machen.

Als letzte Arbeit im Jahr 1959 wurde unter schwierigsten Bedingungen der Fußboden verlegt. Auch das Austrocknen des Bauwerks machte einige Kopfschmerzen. Jedoch mit dem bereits vorhandenen Kachelofen sowie eines zusätzlichen Koksofens und natürlich mit der Hilfe der Sportfreunde wurde dies gemeistert.

Im Frühjahr 1960 wurden die Arbeiten mit dem Innenausbau fortgesetzt. Willi Stapf schreibt dazu in seiner Chronik:

*In diesem Jahr begannen wir nun mit der Innengestaltung. Wieder waren unsere Sportfreunde in rastloser Tätigkeit zur Stelle. Zu Fuß, mit dem Fahrrad oder Motorrad wurden keine Mühe, kein Weg und kein Wetter gescheut, mit Hand anzulegen und zum Gelingen und zur Fertigstellung beizutragen. Fast alle Arbeiten wurden in eigener Regie selbst verrichtet, und so schufen eifrige Hände den gesamten Innenanstrich, den Holzschuppen mit der Verschalung an der Wetterseite, die Entwässerung des Geländes, das Nähen und Anbringen der Gardinen und die vielen notwendigen Dinge, die gar nicht alle aufgezählt werden können. Auch unsere Kollegen Kraftfahrer, Schlosser, Elektriker waren immer gern zur Mithilfe bereit, wenn wir sie brauchten.*

Als erstes wurden 12 Matratzen beschafft, so konnten die Sektionsmitglieder bereits übernachten und viele Anmarschwege fielen dadurch weg.

Im Jahr 1960 musste die Inneneinrichtung beschafft werden. Schlafdecken, Stühle, Bänke und vieles mehr fehlten noch in der bald fertiggestellten Hütte.

Am 15. Oktober 1960 war es dann soweit: Die Hütte wurde feierlich eingeweiht und auf den Namen „Waltershäuser Hütte“ getauft. Aus der Hand des 1. Vorsitzenden der Betriebssportgemeinschaft Chemie Waltershausen, Arno Müller, übernahm Willi Stapf den Schlüssel der neuen Hütte.



Der Vorsitzende der Sportgemeinschaft Chemie Waltershausen, Arno Müller, übergibt dem Sektionsleiter Willi Stapf den Hüttenschlüssel.



Bürgermeister Müller der Stadt Waltershausen wünscht dem Hüttenwart der Waltershäuser Hütte, Rudi Pietsch, viel Erfolg für sein künftiges Amt.

In seiner Eröffnungsansprache wählte Willi Stapf zeitgemäß u.a. die folgenden Worte:

Was eine Gemeinschaft zu vollbringen vermag spiegelt sich in der neu erbauten Hütte wider, gemeinsam – mit der Unterstützung des Betriebes und der Mitarbeit unserer Sportfreunde – wurde ein weiterer Baustein an der sozialistischen Sportbewegung geschaffen.

Nach der Einweihung der Waltershäuser Hütte übernahm Rudi Pietsch das Ehrenamt als Hüttenwart. Unter seiner Leitung wurde der weitere Ausbau der Hütte durchgeführt. Aus seiner Hand stammen die geschnitzten Figuren an den Lampen des Aufenthaltsraumes sowie die Gedenktafel für die im Jahr 1959 auf der Oberhofer Wadeberg-Bobbahn verunglückten Bobfahrer Otto Ritter, Werner Fuchs und Heinz Allstädt.



Der Hüttenwart Rudi Pietsch hatte in der Bauphase die Erhöhung des Daches veranlasst. Damit entstand ein nutzbarer Bodenraum. Der hintere Teil des offenen Bodens wurde abgeschlagen, so entstanden noch zwei zusätzliche kleine Schlafräume. Diese Maßnahme hatte besonders in den Schulferien eine Bedeutung. Über viele Jahre haben Familien der Sektion in den Winterferien mit ihren Kindern Urlaub auf der Hütte verbracht. Da in der Hütte nun vier separate Schlafräume vorhanden waren, konnten immer vier Familien den Winterurlaub gemeinsam verbringen.



Das Umfeld der Hütte verwandelte sich bei guter Schneelage in unterschiedlichster Art. Wie hier im Februar 1984.

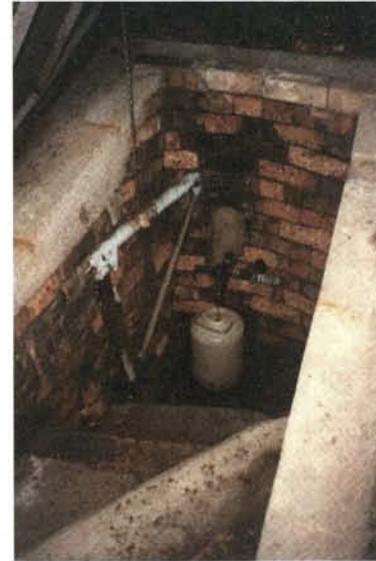


Der heutige Hochwald am Trockenberg präsentierte sich im Winter 1984 noch als idealer Skihang.

Ebenfalls aus der Hand des Hüttenwartes Rudi Pietsch stammt das geschnitzte Hütten-schild an der Fassade der Hütte.



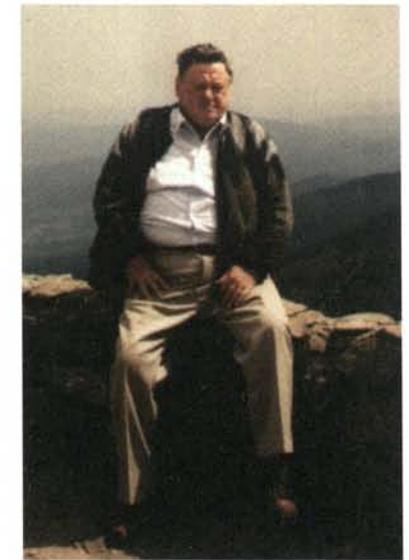
Noch unter seiner Regie erfolgte der Ausbau der Quelle unterhalb der Hütte. Die Quelle war stark abhängig von den Niederschlägen. In trockenen Sommermonaten gab sie nur sehr wenig Wasser ab. Um dies zu vermeiden, wurde ein Vorratsbehälter in das Erdreich eingelassen. Damit wurde stetig das Wasser gesammelt, es stand so ständig genügend Wasser für den normalen Hüttenbetrieb zur Verfügung.



Rudi Pietsch musste leider aus gesundheitlichen Gründen im Jahr 1965 das Amt des Hüttenwartes aufgeben. Sein Nachfolger wurde Karl-Heinz Thym. Ebenso engagiert wie sein Vorgänger führte er das Amt des Hüttenwartes über 12 Jahre bis 1977 aus. Viele Verbesserungen in und um die Hütte hat er in den Jahren organisiert. Der Schuhtrockner über dem Ofen im Aufenthaltsraum sowie die Garderobe tragen noch heute seine Handschrift.



Rudi Pietsch  
Hüttenwart 1960 - 1965

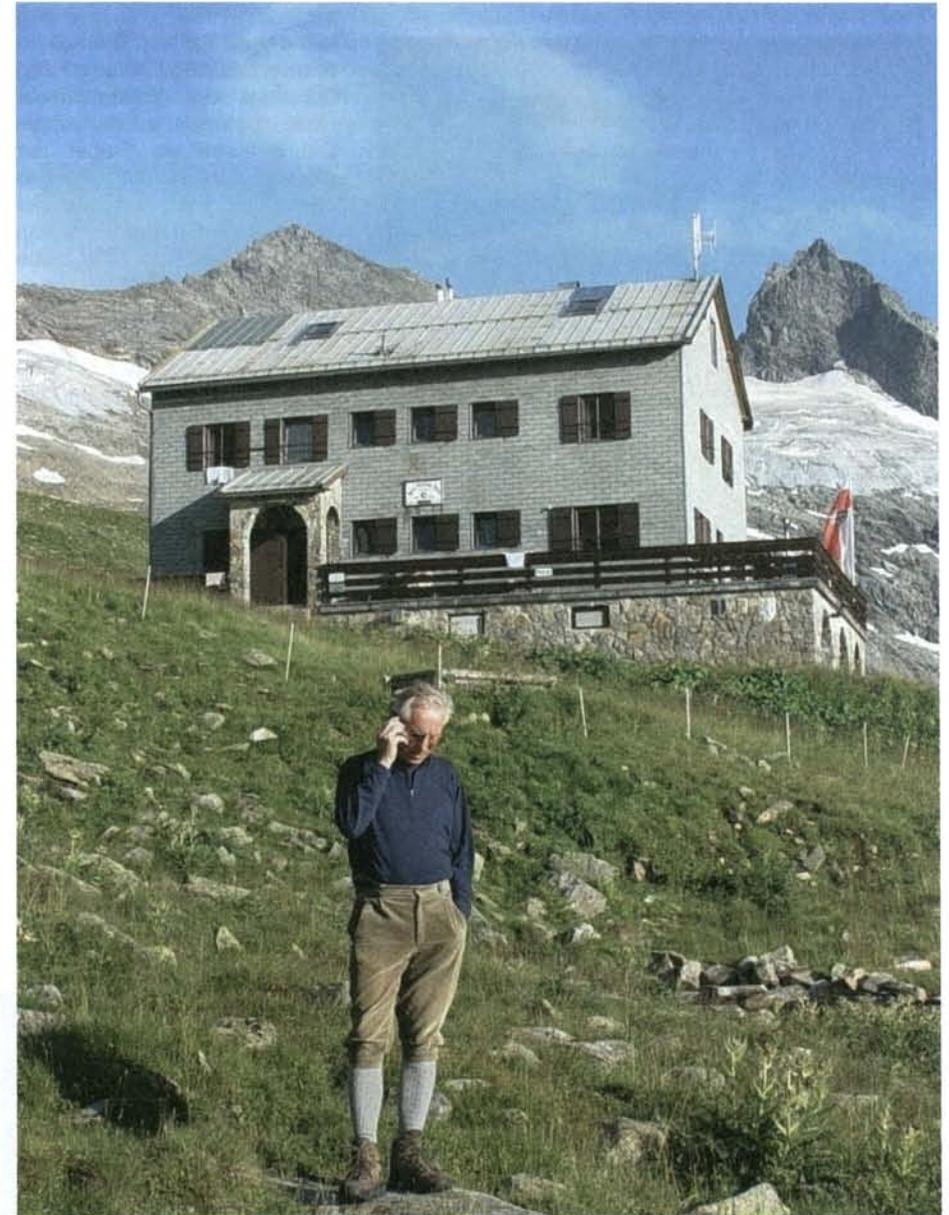


Karl-Heinz Thym  
Hüttenwart 1965 - 1977

Im Jahr 1977 gab es nochmals einen Wechsel in der Funktion des Hüttenwartes. Heinz Cramer übernahm dieses Ehrenamt und begleitet es bis zum heutigen Tag. Dank der Bereitschaft unserer Mitglieder war die Hütte immer in einem vorbildlichen Zustand. Ein Schock für alle Beteiligten war, als bekannt wurde, die Hütte als Betriebsferienheim des Gummiwerkes auszubauen. Dieses Vorhaben scheiterte zum Glück an der exponierten Lage in einer Höhenlage von 800m und den damit verbundenen Wasser- und Abwasserproblemen. Die Sportler und Erbauer der Hütte hätten in diesem Fall sicher das Nachsehen gehabt.



Arbeitseinsätze standen immer auf der Tagesordnung wie hier im Jahr 1972



Seit 1977 ist Heinz Cramer Hüttenwart.

Anzutreffen ist er nicht nur an der Waltershäuser Hütte, sondern überall in den Bergen von Thüringen bis in die Alpen. Auch aus der Ferne dirigiert er die Geschicke der Waltershäuser Hütte, wie hier 2003 an der „Neuen Thüringer Hütte“ in den Hohen Tauern.



Mit der politischen Wende in den Jahren 1989/90 stand das Schicksal der Waltershäuser Hütte nochmals auf der Kippe. Die Betriebe als Träger der Sportgemeinschaften fielen weg. Was wird nun aus der Waltershäuser Hütte, fragten wir uns? Eigentümer der Hütte war das Gummiwerk Waltershausen. Die Zeit drängte, im Frühjahr 1990 wurden bereits einige potenzielle Jagdpächter auf die Hütte aufmerksam. Um einen Anspruch auf das Gebäude zu ermöglichen, gründeten wir im Sommer 1990 einen Verein, den „Waltershäuser Wander- und Skiverein e.V.“. Als juristische Person war es möglich, einen Antrag auf Übertragung der Eigentumsrechte an das Gummiwerk stellen. Die Verhandlungen liefen recht günstig. Leider platzte in letzter Minute das Vorhaben. Der Einigungsvertrag schrieb vor, Sportstätten aus dem Besitz von Betrieben an die Kommunen zu übergeben. Die Stadt Waltershausen war somit Eigentümer der Waltershäuser Hütte.

Um die Waltershäuser Hütte als Wander- und Wintersportstützpunkt zu erhalten, wurde am 07. Februar 1991 ein Nutzungsvertrag mit dem Magistrat der Stadt Waltershausen abgeschlossen. Mit diesem Vertrag war die weitere Nutzung durch den Waltershäuser Wander- und Skiverein geregelt. Im Vertragstext heißt es u.a.:

Um die Waltershäuser Hütte als Wander- und Wintersportstützpunkt zu erhalten, wurde am 07. Februar 1991 ein Nutzungsvertrag mit dem Magistrat der Stadt Waltershausen abgeschlossen. Mit diesem Vertrag war die weitere Nutzung durch den Waltershäuser Wander- und Skiverein geregelt. Im Vertragstext heißt es u.a.:

*Durch diesen Vertrag soll es dem gemeinnützigen Waltershäuser Wander- und Skiverein e.V. ermöglicht werden, die durch ihn seit dem 12.02.1961 genutzte Wander- und Skihütte „Waltershäuser Hütte“ am Trockenberg weiterhin ausschließlich zu nutzen und somit den Vereinsmitgliedern eine sportliche Betätigung und Erholung im Freizeitbereich im Bekenntnis zum Natur- und Landschaftsschutz zu ermöglichen. Ziel ist es, die Waltershäuser Hütte als einfache Wander- und Skihütte in ihrer ursprünglichen Art zu erhalten.*

Das Hauptziel, die Hütte für den Verein zu erhalten, war mit dem Vertragsabschluss vorerst gesichert. Allerdings konnte die Übernahme als Vereinseigentum nicht vollzogen werden. Der Vertrag war so gefasst, dass wir als alleiniger Nutzer der Hütte die volle Entscheidungsbefugnis hatten. Am Hüttenalltag änderte sich nichts Entscheidendes. Den Sektionsmitgliedern stand die Hütte weiterhin zur Verfügung und zusätzlich zu den benachbarten Vereinen, die zu Gast auf der Hütte waren, kamen noch Wandergruppen aus den alten Bundesländern dazu.

Auch die Bereitschaft unserer Mitglieder zur Mitarbeit bei der Erhaltung der Hütte war ungebrochen.



Seit dem Jahr 1991 wurden, dank der Bereitschaft unserer Mitglieder, umfangreiche Sanierungs- und Werterhaltungsarbeiten ausgeführt. Musste in den Anfangsjahren aus Materialgründen viel improvisiert werden, so standen künftig alle Materialien zur Verfügung. Als erste Maßnahme wurde 1991/92 der altersschwache Holz- und Geräteschuppen hinter der Hütte in massiver Bauweise erneuert und gleichzeitig ein Waschraum errichtet.



Das alte baufällige Toilettenhäuschen wurde 1994 erneuert und eine biologische Toilettenanlage eingebaut:



Auch an der Inneneinrichtung nagte der Zahn der Zeit. Die Küchenmöbel waren soweit verschlissen, dass sie ersetzt werden mussten. Sie sollten jedoch dem Charakter der Hütte

angepasst werden. Tischlermeister Karl-Heinz Rathgeber und seine Tochter boten sich an, Küchenmöbel nach Maß anzufertigen. Die Oberflächen wurden von ihnen mit passenden Schnitzereien versehen.



Die Schlafräume und Bodentreppe wurden als nächste Maßnahme einer Verjüngungskur unterzogen. Mit dem Einbau von Schlaflagern verbesserte sich die Schlafqualität erheblich.



Man könnte fast annehmen, an der Waltershäuser Hütte wird nur gearbeitet und gebaut. Dies ist absolut nicht der Fall. Im Vereinsleben spielt und spielte die Hütte immer eine herausragende Rolle. Ob bei den jährlichen Volkswandertagen in den achtziger Jahren oder den Bergfesten, die seit 1992 regelmäßig im August stattfinden, die Hütte steht immer im Mittelpunkt. Für gute Stimmung sorgen z.B. auch die Tabarzer Blasmusikanten.



In den neunziger Jahren entwickelte sich das Hüttenleben sehr positiv. Die Übernachtungszahlen stiegen. Wandergruppen aus vielen Teilen Deutschlands sind zu Gast auf der Waltershäuser Hütte.

Im Oktober 2000 konnten wir mit unseren Senioren, die aktiv am Hüttenbau 1960 beteiligt waren, das 40-jährige Hüttenjubiläum feiern.



In froher Runde begingen die Erbauer der Hütte das Jubiläum. Helmut Romeis und Martin Schuchardt wurden an diesem Tag für ihre Verdienste um die Waltershäuser Hütte zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannt.

Mit den Jahren machten sich weitere größere Reparaturarbeiten notwendig. Nach über 40 Jahren musste das Dach dringend saniert werden. Vor derartig großen Investitionen kam die Eigentumsfrage der Hütte wieder auf die Tagesordnung.

Die Stadt Waltershausen war Eigentümer der Hütte, das Grundstück lag im Bereich des Stadtwaldes von Brotterode. Der Vorstand nahm mit beiden Behörden Kontakt auf. Die Verhandlungen mit der Stadt Waltershausen verliefen unkompliziert. Bereits am 25. April 2003 erfolgte die Übergabe der Waltershäuser Hütte durch den Amtsleiter für Finanzen, Herrn Lindenlaub, an die Sektion Waltershausen-Gotha. Damit war der erste Teil des Vorhabens erfolgreich abgeschlossen.

Stadtverwaltung Waltershausen

### Übergabeprotokoll

Objekt: Wanderhütte Kalte Heide 70, 98599 Brotterode

Zwischen dem

**Übergebenden:** Stadtverwaltung Waltershausen, vertreten durch Herrn Lindenlaub, Amtsleiter Finanzen, Wifo, Liegenschaften und dem

**Übernehmenden:** Deutscher Alpenverein e.V., Sektion Waltershausen/Gotha Vertreten Herrn Bernd Jürgen, 1. Vorsitzender der Sektion

wurde am 25. April 2003 die rückwirkende Übergabe zum 01.01.2003 durchgeführt und nachfolgend zu Protokoll genommen.

Das Objekt wurde  
- ordnungsgemäß übergeben.

Mit der Übergabe erlischt der zwischen der Stadt Waltershausen und dem Waltershäuser Wander- und Skiverein e.V. abgeschlossene Nutzungsvertrag vom 7.02.1991.

Der Übernehmende überweist die bereits verauslagte Abschlagszahlung an die TEAG für 2003 in Höhe von 50,-€ umgehend auf das Konto 0600000028; BLZ 820520 20 der Kreissparkasse Gotha; Zweigstelle Waltershausen.

Zählerstand per 25.04.2003 ... 6621 ... Zählernummer: 3.255 896

Das Objekt ist bis Ende des Jahres 2003 durch die Stadt Waltershausen versichert.

Waltershausen/Brotterode, den 25. April 2003

Unterschrift  
*[Handwritten Signature]*  
Übergebender

Unterschrift  
*[Handwritten Signature]*  
Übernehmender

Mit der Stadt Brotterode waren die Verhandlungen schwieriger. Über die Grundstücksgröße, Vermessung und Kaufvertrag musste verhandelt werden. Auch hierzu gab es bald eine Einigung. Da noch aufwendige Vermessungsarbeiten ausgeführt werden mussten verzögerte sich die auf das Jahr 2004. Am 08. März 2005 wurde dann der Kaufvertrag über 935 qm beim Notar in Schmal-kalden abgeschlossen. Mit diesem Dokument waren wir rechtmäßiger Eigentümer der Hütte und des Grundstückes.

Umfassenden Investitionen stand nun nichts mehr im Wege.



## Umfangreiche Investitionen ab 2003 an der Waltershäuser Hütte

Durch die Übernahme der Hütte und des Grundstückes war der Weg offen für umfangreiche Investitionen zur Erhaltung und Verbesserung des Gebäudes. Als erste und vordringlichste Aufgabe stand die Erneuerung des Daches und Renovierung der Fassade an. Dies war eine besonders große Herausforderung, die größte seit dem Bau der Hütte in den Jahren 1958 bis 1960. Wir hofften auf die Bereitschaft unserer Mitglieder, sich für die Waltershäuser Hütte einzubringen. Die gesamten Arbeiten sollten ja in Eigenleistung erfolgen. Erfreulich war, dass sich 35 Sektionsmitglieder in drei Wochen insgesamt mit 1112 Arbeitsstunden eingebracht hatten. Das entsprach einem Wertumfang von 14.326,00 Euro und 6.332,46 Euro Materialkosten.



Die Familie Möller, Mitglieder der Sektion, stellten das erforderliche Gerüst zur Verfügung. Fachliche Unterstützung erhielten wir von unseren Sportfreunden aus Tambach-Dietharz. Peter Gollhardt, Günter Stöckel und Horst Ortlepp verfügten über Erfahrungen bei der Sanierung von Kirchendächern. Auch für andere Gewerke wie z. B. Dachklempnerarbeiten und andere, stellten sich Sektionsmitgliedern mit entsprechenden Erfahrungen zur Verfügung. Am Ende konnte diese Baumaßnahme ohne Kredit durchgeführt werden.





Mit dem Wiederanbringen des Hüttenschildes erstrahlte die Hütte im neuen Glanz.

Im Oktober 2005 wurde eine weitere Investition gestartet. Die alten Doppelfenster wurden durch Verbundfenster ersetzt.

In den folgenden Jahren wurden weitere Verbesserungen in Angriff genommen: Fußbodenbelag im Aufenthaltsraum und der Küche wurden erneuert. Mit dem Einbau einer neuen Küchentür zum Schuppen haben sich die Platzverhältnisse in der Küche verbessert und die zusätzliche Tür im Schuppen teilte den Schuppenraum vom Holzlager.

Die letzte große Investition erfolgte im Oktober 2009. Mit einem Kostenaufwand von 5.300,00 Euro wurden alle Matratzen erneuert. Bei dieser Aktion trat ein nicht geplanter größerer Fußbodenschaden zu Tage. In einer kurzfristigen Aktion musste der gesamte Fußboden im kleinen Schlafraum neu aufgebaut werden. Dank der Bereitschaft einiger Mitglieder wurde dies ebenfalls gemeistert.

Insgesamt wurden in den Jahren von 2003 bis 2009 in die Waltershäuser Hütte 24.500 Euro investiert. Diese enorme Leistung war nur möglich durch die zielstrebige Leistung unseres Hüttenwartes und der Bereitschaft eines großen Teiles unserer Mitglieder.



## Bilder aus dem Hüttenleben:

Das Gebiet der Kalten Heide und des Trockenberges waren schon immer beliebte Wintersportziele. Im Jahr 1951 sah das so aus:



Blick von der Sprungschanze Richtung Trockenberg, noch ohne die Hütte. Gothaer Wintersportler, mit Harald Aschenbach (2. v. l.) stehen auf den Grundmauern; auf denen 1953 die erste Hütte aufgestellt wurde.

Frohsinn und Gesang gehörten von den Anfängen bis zur heutigen Zeit zum Hüttenalltag:



Skifasching stand viele Jahre auf dem Programm

Alljährlicher Höhepunkt im Vereinsleben: das Anwintern.  
Anfangs in der Heideschänke und später dann auf dem Heuberg.

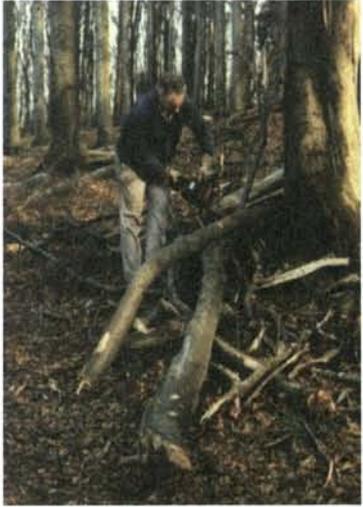


Helmut Romeis mit seiner Ziehharmonika sorgte über 4 Jahrzehnte für Stimmung im Verein, Helmut Krug versuchte sich als Alhornbläser auf dem Heuberg.

So lange wie die Hütte besteht gab es Holzeinsätze. Geändert hat sich im Laufe der Jahre jedoch die Art, wie das Brennholz bevorratet wurde.

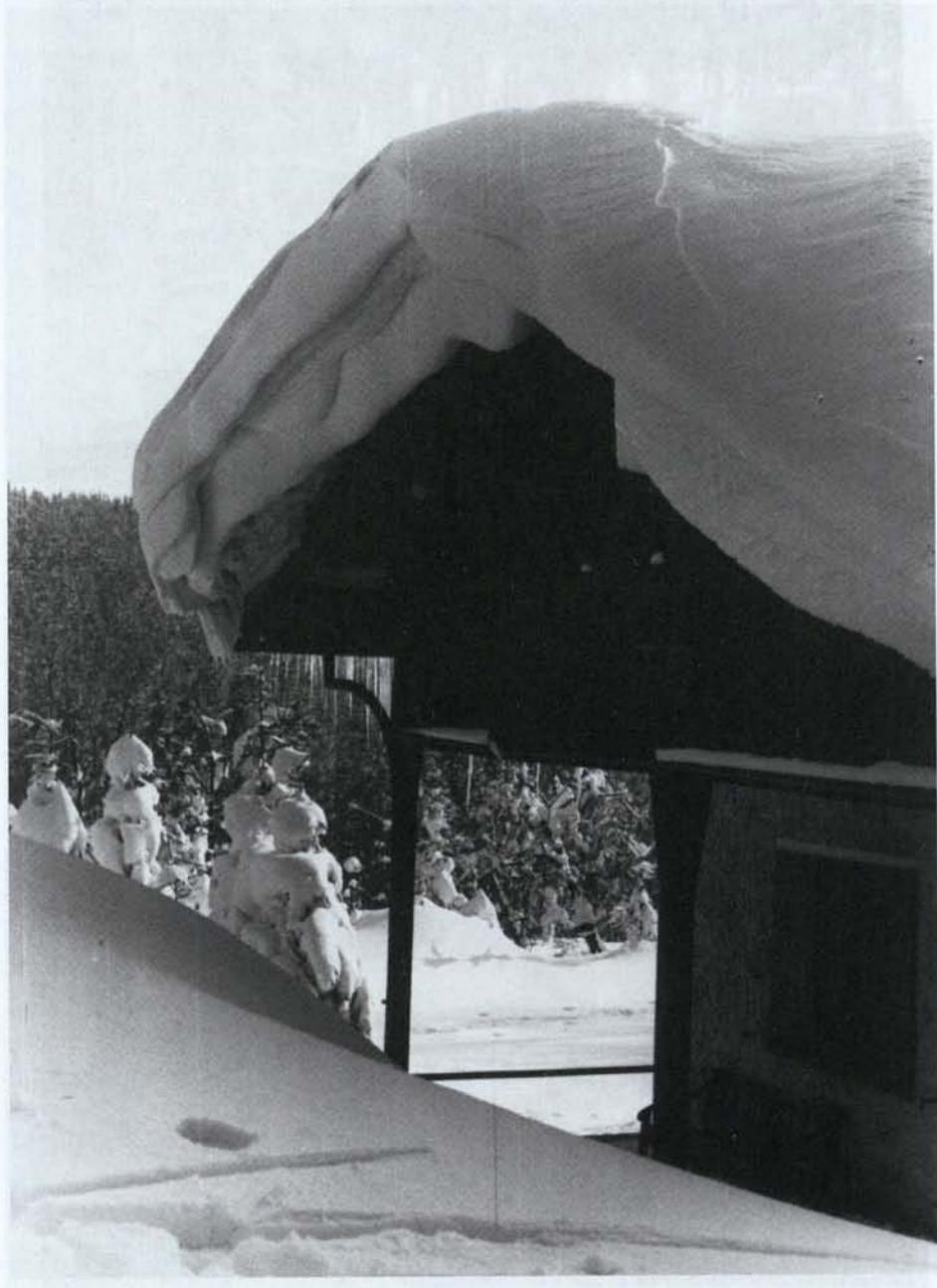


Später sahen diese Einsätze so aus!



Auch der Waltershäuser „Multicar“ war im Einsatz.

Der Winter 1969 / 1970 war der schneereichste in der Geschichte der Hütte



Das Toilettenhäuschen war nur mit Ski zu erreichen!



Auch unser Nachbar, die Heideschänke, drohte im Schnee zu versinken.

Der Sturm Kyrill tobte im Januar 2007 um die Hütte, verschonte sie aber!



Mit schwerer Technik wurde der Rennsteig frei geräumt!

**Die Georgenthaler Wanderfreunde kommen seit 30 Jahren zur Waltershäuser Hütte und haben diese Zeilen dem Hüttenjubiläum gewidmet:**

### Georgenthaler Wanderfreunde e.V.

#### **Liebe Waltershäuser Hütte,**

alles Gute zu deinem 50. Geburtstag wünschen dir die „Georgenthaler Wanderfreunde“. Nachdem nun deine Jugendzeit hinter dir liegt und du dich zu einer reifen Frau entwickelt hast, also eine nicht weg zu denkende Persönlichkeit bist, ist es an der Zeit, einmal an den Beginn unserer Freundschaft zurück zu denken.

In deinem jugendlichen Alter von 20 Jahren lernten wir dich zum ersten Mal kennen. Wir waren sehr stolz, unter deinem Dach ein Wochenende zu verbringen. Deine Mauern schützten uns nicht nur vor Wind, Regen und Schnee. Wir fühlten uns in deinen 4 Wänden immer sehr wohl. Irgendwie drangen auch die Phrasen von Planerfüllung, Parteiarbeit oder Sozialismus nicht durch deine Wände. Hier konnten wir über unsere Träume und Sehnsüchte frei reden. Auch der "reich" gedeckte Tisch unter dem Honeckerbildnis sollte erwähnt werden. Auf der Hütte gab es meistens einfach alles – woher auch immer.

Ob es so eine Dame, wie dich überhaupt noch einmal gibt, ist sehr fraglich. Das liegt aber nicht nur an dir, sondern auch an deinen Verehrern. Aber einen hast du ja besonders in Herz geschlossen – unseren Hüttenwart Heinz – der bis heute mit dir durch dick und dünn geht, der alle deine Befindlichkeiten kennt, der dir deinen jugendlichen Charme bewahrt und der tagein tagaus dafür sorgt, dass es dir an nichts fehlt.

Liebe Waltershäuser Hütte, 30 Jahre kennen wir uns nun auch schon. Regelmäßig zweimal im Jahr besuchen wir dich und wir wünschen uns, dass diese Treue noch lange anhalten wird. Also für die Zukunft alles Gute von deinen Georgenthaler Wanderfreunden.

Berg Heil



#### **Es gab in der Geschichte der Hütte auch einige ungewöhnliche Besucher**

Wer oder was ist denn ein gewöhnlicher Besucher? Diese Frage ist schwer zu beantworten, denn jeder Gast ist doch etwas speziell. Und wer gern auf unsere Hütte kommt, dem haftet schon dadurch etwas Besonderes an.

Trotzdem gab und gibt es weitere Besucher, die sich nicht an unser Schema eines Hüttenbesuchers halten. Wie zum Beispiel der Hüttenfuchs. Heinz Cramer hat in der Festschrift zum 40-jährigen Hüttenjubiläum ausführlich über den bzw. die Hüttenfuchse geschrieben. Egal ob es nun ein oder zwei oder vielleicht noch mehr waren, es war immer „d e r Hüttenfuchs“. Er war garantierte Attraktion für alle „normalen“ Besucher. Zuverlässig erschien er in der Dämmerung, um seine Ration abzuholen. Und wie ein richtiger Star stand er auch geduldig für Foto-Shootings zur Verfügung. Aber leider ging diese Ära 1996 zu Ende. Vielleicht gibt es ja irgendwann wieder einen Nachfolger?



Es gab natürlich weitere ungewöhnliche Besucher. Ungeliebt waren Mäuse, aber Heinz Cramer hat in der oben genannten Festschrift einen vortrefflichen Verwendungszweck beschrieben – Futter für den Fuchs.



Manch einer hat beim schnellen Hinsehen einen anderen Besucher für eine Maus gehalten. Siebenschläfer im Schuppen waren auch eine Attraktion. Und ein paar angenagelte Apfel- und Brotstücke auf einer Bohle neben der Küchentür bescherte uns köstliche Blicke auf die kleinen Nager. Beim Neubau des Schuppens wurden extra Schlupflöcher für die Tiere gelassen. Aber die Freude versiegte schlagartig als die lieben Tierchen sich der ganzen Hütte bemächtigten. Der dann beginnende Kampf wurde gewonnen, und kein Siebenschläfer musste mit dem Leben bezahlen. In Lebendfallen gefangen wurden sie ein ganzes Stück von der Hütte entfernt in die Freiheit entlassen. Aber süß waren sie doch!

Weitere tierische Besucher hatten wir nicht in der Hütte, aber der Wald bringt natürlich viele Tiere in unmittelbare Nähe. Eine der schönsten und bequemsten Arten, Tiere zu beobachten, kann man im Winter zelebrieren. Im gut geheizten Aufenthaltsraum hat man einen vortrefflichen Blick auf das Vogelhäuschen der Hütte. Eine Unzahl von Vogelarten trifft sich, die Eichhörnchen holen sich ebenfalls ihr Deputat. Und am Morgen sieht man dann die Spuren von Fuchs und Hase. Vielleicht ist das auch der Weg zu einem neuen Hüttenfuchs?

Bis jetzt haben wir nur von ungewöhnlichen aber doch liebenswerten Besuchern gesprochen. In der Geschichte der Hütte gab es aber auch andere. In den 60-iger Jahren kam manchmal die Wirtin der Heideschänke, Erna Hartmann, zur Hütte. Da sie Telefon hatte



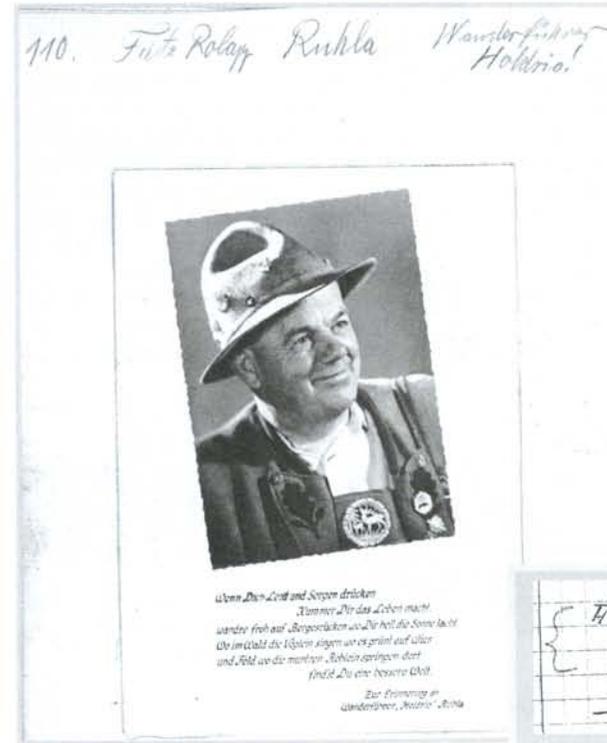
Besuchern geben. Es bleibt nur die Hoffnung, dass wir in Zukunft nur Besucher haben, die den materiellen und vor allem den ideellen Wert der Waltershäuser Hütte zu schätzen wissen.

wurde sie gewarnt wenn wieder einmal russische Soldaten auf der Flucht waren. Dann gab es nur eines: ordentlich verriegeln und am besten auf dem Boden schlafen.

Sicherheitshalber konnte man auch eine Axt mit nach oben nehmen. Ob Einbrüche in dieser Zeit auf das Konto der Flüchtigen gingen, das kann man nicht genau sagen. Aber es gab damals Einbrüche, und es gab auch später welche. Diese sind besser dokumentiert, die Bilder sprechen Bände.

Trotz verbesserter Sicherungsmaßnahmen wird es keinen absoluten Schutz vor solchen

In den Hüttenbüchern der Waltershäuser Hütte fanden wir einige interessante Einträge:  
Festschrift 50 Jahre Hütte 4



Am 9.2.1969 besuchte der Ruhlraer Wanderführer Fritz Rolapp, bekannt als „Holdria“, die Waltershäuser Hütte

Anna & = 60 mal =  
zur Hütte  
aber zu Fuß!

Am 31.12.1982 ist der Eintrag unseres Hüttenwartes Heinz Cramer zu finden!

Immer aktuell mit der Zeit, am 18. Oktober 1989 !!! fanden wir den folgenden Eintrag:

17.10.89	13 <sup>00</sup>	17.10.89	18 <sup>00</sup>
18.10.89	15 <sup>00</sup>	18.10.89	16 <sup>00</sup>
18.10.89	16 <sup>00</sup>	18.10.89	16 <sup>00</sup>
19.10.89	14 <sup>00</sup>	20.10.89	11 <sup>00</sup>
21.10.89	9 <sup>00</sup>	22.10.89	10 <sup>00</sup>
21.10.89	9 <sup>00</sup>	"	10 <sup>00</sup>
21.10.89	11 <sup>00</sup>	21.10.89	10 <sup>00</sup>

„Erich“ von der Wand  
genommen u. mit dem  
Boden eingespernt!

## Fazit

Die Waltershäuser Hütte kann auf 50 erfolgreiche Jahre zurückblicken, wenn auch der Ursprung noch sieben weitere Jahre zurück liegt.

Mit dem Neubau in den Jahren 1958 bis 1960 wurde ein Stück Waltershäuser Sportgeschichte geschrieben. Die Generation der Hüttenerbauer hat in den schwierigen Jahren keine Mühe gescheut und am Trockenberg dieses Juwel errichtet. Dank der Bereitschaft der Vereinsmitglieder konnte die Hütte über fünf Jahrzehnte in ihrer ursprünglichen einfachen Art erhalten werden.

Mit der Übernahme der Hütte und dem Kauf des Grundstückes in den Jahren 2003 und 2005 wurden die Voraussetzungen geschaffen, die Hütte für den Winter- und Bergsport in Waltershausen zu erhalten.

In der vorliegenden Festschrift ist die Entwicklung während der vergangenen 5 Jahrzehnte dargestellt. Mögen die kommenden Generationen die Hütte weiter im Sinne der Erbauer führen, um nach weiteren 50 Jahren erfolgreich das 100-jährige Bestehen begehen zu können.

Waltershausen im August 2010

Bernd Jürgen

1. Vorsitzender der Sektion

Heinz Cramer

Hüttenwart der Waltershäuser Hütte

### Impressum:

Herausgeber: Sektion Waltershausen-Gotha des Deutschen Alpenverein e.V.

Druck: Gemeindebriefdruckerei  
Martin-Luther-Weg 1; 29393 Groß Oesingen

Redaktion: Bernd Jürgen und Wolfgang Pietsch

Fotos: Aus dem Privatbestand der Familien Aschenbach, Cramer,  
Jürgen, Pietsch, Rieger, Ritter und Schuchardt

Auflage: 450

Das Hotel „Kleiner Inselsberg“ im Jahr 1969 und 2010.



Auch die Grenzwiese veränderte ihr Aussehen!



1969 stand der Grenzstein,  
ohne den Grenzadler, noch  
auf der „Grenzwiese“!



1973 wurde aus der Grenzwiese  
ein Großsparkplatz!



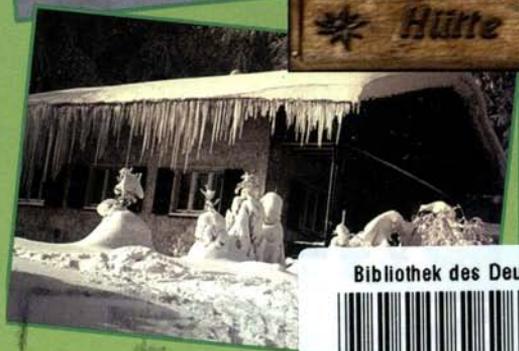
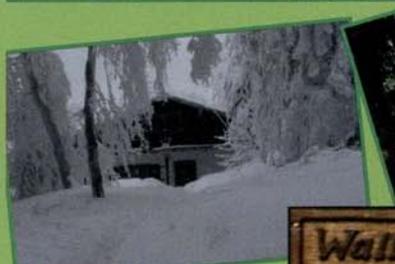
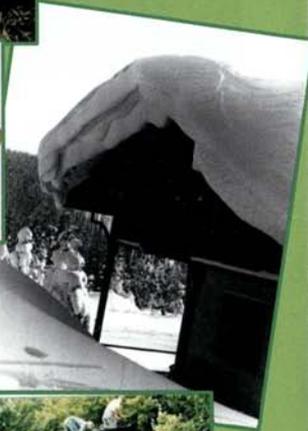
Heimatverbundene  
Anwohner bewahrten  
den Grenzadler über  
Jahre sicher auf und  
brachten ihn in den 90-  
ziger Jahren wieder am  
angestammten Platz an.

Auch die Tanzbuche veränderte im Laufe der Jahre ihr Aussehen:



1972 - 2010





Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000687391